

# Der Ohnehose.

Diese Zeitung erscheint täglich Abends, und kostet vierteljährig 1 fl., monatlich 2/4 fr., das einzelne Blatt 1 kr. Conv.-Münze.

## Volksblatt

Jeden Sonntag bekommen die Abonnenten eine Beilage, genannt: die schwarze Tafel, auf welcher die Geldwucherer an den Pranger gestellt werden.

für

### unumschränkte Freiheit und sociale Reform.

Verantwortlicher Redacteur: **Heinrich Blumberg.**

Redactions-Bureau: Schönlaterngasse Nr. 681

No. 3.

Wien, Dienstag den 11. Juli

1848.

## Fürsten-Correspondenz.

Erzherzog Ludwig an Czar Nikolaus von Rußland.

Eure Majestät!

Inmitten der Stürme die meines Neffen Kaiserreich erschüttern und unterwühlen, inmitten der vielen hochverrätherischen Umtriebe und Bestrebungen eines von französischen und polnischen Emissären irrefeleiteten Pöbels, ist es mir wahrhaft ein Bedürfnis mich an Eure Majestät zu wenden um Ihren gewiß wirksamen und Monarchen beglückenden Rath einzuholen. Die republikanische Partei in Europa erhebt keck ihr scheußliches Haupt; sie reden, glauben Sie mir auf mein Wort, Eure Majestät, sie reden von Volkssouveränität, Demokraten, Volksrechten, und dergleichen wahrhaft unloyaler, und unsere von Gott erhaltenen Rechte mit Füßen tretenden Dingen. Nur in dem engen Zusammenhalten aller von Gottes Gnaden regierenden Monarchen, nur in dem systematischen Niederdrücken jedes Funkes der Freiheit, nur in Standrecht, Kerker und Galgen für die Verfänger des guten Volkes, nur in der Entwicklung großartiger Militärkräfte um den elenden Plebejern Furcht einzulösen liegt das Heil der Monarchen und mit ihm das Heil der Welt. Darum Eure Majestät, bitte und beschwöre ich Sie, uns zu Hülfe zu eilen, nur mit Hülfe von 200,000 Kosacken kann das Glück Oesterreichs wieder gegründet werden. Lassen Sie sich nicht abschrecken von dem tollen Wüthen und der Russenfresserei einiger zerlumpter Zeitungsschreiber. Gewiß sind die edlen treuen und anhänglichen Russen in ganz Europa beliebt. Besonders aber in Oesterreich ist jedes Haus für sie bereit, jedes Mädchen öffnet ihre Arme für sie. Nur der Wiener Straßen-Pöbel, die dortigen Milchbärte von Studenten sind, ich kann mir es gar nicht erklären, sie sind gegen Eure Majestät aller gehorsamsten Unterthanen eingenommen. Ich bitte daher, wenn wie ich erwarte die Kosacken bald in seine getreue Stadt einrücken, gewiß diese Wähler und Anarchisten nicht zu schonen und diese sogenannten Freiheitsbestrebungen mit Feuer und Schwert zu vertilgen. Ich rechne auf Ihre schnelle und großmüthige

Hülfe und glaube, daß wir, d. h. mein Neffe und Sie bald wieder so wie früher auf dem Throne sitzen werden.

Ischl, den 5. Juni 1848.

Ludwig, Erzherzog von Oesterreich.

Diese Brief und die Antwort die wir morgen bringen werden, ist uns durch einen Studenten mitgetheilt worden der es wieder von einer schönen Hofdame hat.

## **R e c h t !**

### **Fiat justitia pereat mundus!**

Recht! wollen wir so lange schreien, bis jene Großen, die es uns vorenthalten wollen, nicht mehr aus angemäßigtem Recht über uns groß sein wollen, uns darnieder zu drücken.

Recht, das darf uns nicht mehr hinter den Bergen bleiben, da es uns schon so sonnenstrahlend in's Angesicht lacht!

Das so lang verunstaltete Recht, das mit all seinen brillantenen Hoflügen unsre Brust zusammenschürte, muß endlich mit seiner Gotteswahrheit auf den Thron steigen, uns mit seinen Götterstrahlen der Freiheit zu beleuchten. — Mögen immer jene tief eingewurzelten Stämme, die der Zufall geschaffen, das Recht in ihre dunklen Schatten hüllen wollen, der Zeitgeist wird sie alle sammt und sonders wie ein scharfeinhauendes Schwert morsches Gehölze fällt, zusammenhauen und uns den Weg lichten, wie jene Himmels-geschwister: Recht, Wahrheit und Freiheit thronen, und mag auch mancher Fuß über den Plunder von Sternen, Orden und Kutten straucheln, wir kommen doch zu jenem schön gesteckten Ziele. — Recht, das ist der Weheruf, der noch fast die ganze Welt durchzittert.

Recht, wann wirst du in deinem vollen Glanze, wie einst Christus unter die Menschen wandeln, sie mit deinem göttlichen Hauche zu beseelen. — Es wird, es muß die Menschheit in seinem vollen Glanze erleuchtend beglücken.

Als der erste Gewaltschrei nach Freiheit die Völker Europas wie aus einem magnetischen Schlaf gerüttelt, als dieser Schrei ein blutiger Weheruf über viele gekrönte Häupter wurde, die ihre Völker mit Thronenstaub besudelten, als dieser Schrei vom Schmerzensgetöse der Geopferten zum Freudengejauchze vom Kinde bis zum Greise wurde, da glaubten wohl viele Kurzsichtige, mit der glühend ersuchten Freiheit käme auch schon das volle menschenbeglückende Recht, und mit ihm auch Ruhe, Ordnung und Sicherheit. Allein in der Freiheit lernt erst der Mensch frei sein, wenn er das wahre Recht als das höchste Gesetz der Freiheit anerkennt. Und so lange der Mensch nicht zur Erkenntniß des wahren Rechts und nur auf natürlichem Wege gelangt ist, so lange hat er auch nicht die wahre Freiheit begriffen; und nur so lange kann diese Freiheit der menschlichen Gesellschaft gefährlich werden. Doch nur nicht verzagt! Durch den jetzt angebahnten Weg der Freiheit lernen die Menschen schneller als wir glauben, die wahre Freiheit begreifen.

In keinem halbcivilisirten Staate Europas, ausgenommen Rußland und die Türkei, war das Recht so tief in seinen Schachten vergraben als in Oesterreich, daher das Herausholen aus denselben wie das Gold aus den Bergen so manchen Schutt und Erde abwirft, zu deren Hinwegräumung es noch so mancher Anstrengung bedarf. Und nur dann, wenn Jeder dazu sein wahres und volles Anrecht haben wird, haben

wir wahre Freiheit. Noch einmal — diese Freiheit ist jetzt nur der angebahnte Weg zum wahren Recht — also zur wahren Freiheit. Und dieser Weg wäre nicht so weit, wenn nur das deutsche Volk selbst frei sein, und das wahre Recht nur wahrhaft begreifen wollte; denn so lange noch gar der Parteigeist mit seinen Glaubensformeln ringt, so lange der Mensch vom Menschen nicht als Mensch gewürdigt wird, so lange ist das wahre Recht, die wahre Freiheit noch in Nebelferne.

Und das wahre Recht — die wahre Freiheit wird und muß kommen, wird und muß vor allem den Deutschen zumeist beglücken.

Wahrheit, Recht und Freiheit aber ist die heiligste Dreifaltigkeit, die wir anbeten und verehren müssen. Sie kommt, sie kommt und sollten wir sie mit Strömen Blutes erkaufen. »Recht, es geschehe Recht und gehe die Welt darüber zu Grunde.«  
Maximilian.

## Der Teufel ist Pietist.

Der Teufel liegt auf dem Kanapee  
Und ächzt und schreit, o weh, o weh!  
Er hält in den Krallen ein Traktätlein  
Und liest gar eifrig die Gebetlein,  
Er liest mit solcher Andacht drinnen,  
Daß heiße Zähren niederrinnen  
Von seinen schwarzen dicken Backen  
Und ihn die Schauer der Nührung packen:  
Der Teufel ist Pietist.

Der Teufel liegt auf dem Kanapee  
Und ächzt und schreit, o weh, o weh!  
Der Satan, dieser dumme Bengel  
Gebahrt sich wie ein zerknirschter Engel,  
Was meint ihr wohl, was er mag denken,  
Er will sich in's Jesulein versenken  
Und in dem Strome der Gnaden  
Will sich die schwarze Bestie baden,  
Der Teufel ist Pietist.

Der Teufel liegt auf dem Kanapee  
Und ächzt und schreit, o weh, o weh!  
»Was ist geschehen mit mir Armen,  
Mag Gott sich der lieben Höll' erbarmen.  
Ich konnte kaum in's Büchlein gucken,  
Verließen mich all' die Satansmucken,  
Ich kann nicht länger der Teufel bleiben,  
Will selber Traktätlein schreiben.  
Der Teufel ist Pietist.

Xn.

## Gandirte Neuigkeiten.

Mehrere von der Umgebung des Kaisers sind von den Jesuiten mit 1001 gegen keine als Reichstags-Deputirten erwählt worden. Einige waren so dreist, nach ihrem Glaubensbekenntniß zu fragen.

Es lautete:

1. Wir glauben, Desterreichs Heil liegt nur in der Aufrechthaltung des heiligen Ordens des Ignazius von Loyola. —
2. Wir glauben, kein anderes Mittel als inniger Anschluß an Rußland könne die Dynastie Desterreichs erhalten.

3. Wir glauben, daß die österreichische Regierung unter Pressfreiheit nie eine freie werden kann, daher muß sie aufgehoben werden.

4. Wir glauben, daß so lange Bürger, Studenten und Nationalgarde in Wien existiren, an Ruhe nicht zu denken ist, daher Se. Majestät der Kaiser nicht sobald zurückkommen kann.

5. Wir glauben, so lange die Wiener das Adel- und Pfaffenthum, welche die festesten Stützen des Thrones sind, verunglimpfen, sie als Rebellen betrachten zu müssen, die nach den §§. des Gesetzbuches von 1828 als Hochverräther verurtheilt werden müssen.

6. Glauben wir fest und sicher, daß die Dynastie und der Gesamtstaat Oesterreichs nur im Metternichschen und Sedlnitzkyschen Geiste regiert, wohlbehalten fortbestehen könne.

Der Kammerherr Bombelles hat dagegen weiter nichts einzuwenden, als daß der Glaubensartikel 6. zuerst stehen müßte.

M—n.

— Montecucculi wird Wien mit seinem Besuche beehren. Vielleicht will er sehen, ob schon das Gras auf den Wiener Straßen wächst.

— Die Wiener Abendzeitung meldet alle Tage — nichts Erhebliches.

— Auf Hans Jörgel hat unser Dhnehofe so elektrisch gewirkt, daß er sich in gerader Stellung erheben will, ein Oppositionsblatt Mithosen zu schreiben. — Er hofft auf zahlreiche Abonnenten.

— Seit dem Erscheinen des Dhnehofe singen 25 neue Blätter ihr Grablied. Man gratulirt deshalb dem Dhnehofe.

Warum ist das Blatt: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, eingegangen? Wollen die Wiener von dieser politischen Dreieinigkeit oder von dem Blatte nichts wissen? — Der Dhnehofe läßt eine Thräne fallen.

— So eben kommt uns die Nachricht zu, daß ein anderes Blatt, betitelt: »die politische Dreieinigkeit, Nikolaus, Ferdinand, Friedrich Wilhelm,« unter dem Drucke ist. Der Dhnehofe macht einen Krachfuß.

Kein Volk der Welt ist vielleicht so wenig selbstsüchtig wie das deutsche. Ich weiß nicht, ob ihm das zum Lobe gereichen soll oder nicht; wenigstens zum Nutzen nicht. Denn alles Schwererrungene und Erfundene war immer mehr zum Vortheile eines anderen als zu seinem eigenen. — So haben z. B. die Mailänder von der neuen, deutschen Erfindung der Schießbaumwolle zuerst Gebrauch gemacht, um — die Deutschen aus Italien zu vertreiben.

— Die Russen haben Republik proklamirt und ihren Kaiser pensionirt. — Unverbürgt. —

— Doch als verbürgt wird berichtet, der König von Neapel habe sich mit seiner ganzen königlichen Familie nach England eingeschifft. — Glückliche Reise! — O glückliches England! —

— Aus Innsbruck wird berichtet, die dortigen Aristokraten gehen mit demüthig gebeugten Häuptern umher. Gerade wie die Jesuiten, wenn sie einen recht teuflischen Gedanken ausbrüten. — Immer zu, das macht uns nicht bange.

— In Preußen ist die Adelskaste aufgehoben, und in Oesterreich wird sie es erst dann, wenn sie ihre Rolle ausgespielt. — (Wird des schlechten Spiels halber ausgepiffen werden.)

— Die Aristokraten beabsichtigen eine neue Colonie in der Nähe Wiens zu gründen, damit, wenn Wien zu Grunde geht, eine neue Residenz für sie und die Liguorianer entstehen könne.

— Der König von Neapel soll in seinem letzten Athenzügen noch Hinrichtungsbefehle unterzeichnet haben. Wann wird das neapolitanische Volk einen Hinrichtungsbefehl für Rebombartore unterzeichnen?